



DAS GROSSE MYSTERIUM

Die zahlreichen Gesichter des Mondes

Der Mond ist der Himmelskörper, der unsere Vorfahren in besonderes Erstaunen versetzt hat – und auch uns, die modernen Menschen, immer noch sehr bewegt. Jeder von uns kennt die besondere Stimmung in einer Vollmondnacht, die unsere Umgebung in ein geheimnisvolles Licht hüllt und den nächtlichen Himmel auf eine mystische Weise verändert.

Wir alle lieben und brauchen die Sonne, unser helles, feuriges, wärmendes, lichtspendendes Zentralgestirn. Sie schenkt allen Planeten, Naturreichen und Lebewesen auf der Erde das Leben. Die Planeten umkreisen die Sonne und werden von ihr bedingt. In einem ähnlichen Verhältnis stehen Erde und Mond zueinander, mit einem wichtigen Unterschied. Für die Entwicklung des vielfältigen Lebens auf der Erde ist der Mond wichtig, während es für die Sonne nicht relevant erscheint, ob die Erde sich nun um sie dreht oder nicht...

Der Mond sorgt für die tägliche, monatliche Atmung der Erde: Ebbe und Flut, klimatische Strömungen, das Wetter – diese und weitere Auswirkungen der Mondkräfte sorgen für ein fruchtbares Umfeld auf der

physischen Ebene und beeinflussen die emotionale und geistige Großwetterlage. Der Mond ist geheimnisvoll und wird unterschiedlich gesehen und bewertet – je nachdem, wer ihn anschaut. In der Tradition der Naturreligionen wird er als weiblicher Ausdruck derselben, als Muttergöttin verehrt. Für die Alchimisten wiederum sind SOL und LUNA Stellvertreter für die großen kosmischen Gestaltungskräfte, die als Licht und Dunkelheit, warm und kalt, männlich und weiblich in Erscheinung treten. Als kosmische Entsprechung der Gleichberechtigung von Sonne und Mond wird hier darauf hingewiesen, dass Sonne und Mond für das Auge des Betrachters auf der Erde exakt gleich groß sind. In der Astrologie gilt der Mond als unsere

emotionale, instinktive Natur. Die Mondposition im Horoskop zeigt uns wie und wo wir uns instinktiv wohlfühlen und wie wir uns verhalten, wenn wir uns bedroht oder angegriffen fühlen. Die Sonne hingegen steht für die sich entwickelnde, geistige Person. Sie symbolisiert die maskulinen Anteile in jedem Menschen, der Mond die femininen. Wirklich verstanden werden kann der Mond nur in der Beziehung zu Sonne und Erde. Die sich scheinbar widersprechenden Einschätzungen über die Bedeutung des Mondes fließen zusammen, wenn wir anerkennen, dass die Wahrheit ein schillernder Diamant mit zahlreichen Facetten ist. Zwei dieser Facetten sollen hier beispielhaft etwas näher untersucht werden. Zum einen werden wir uns die traditionelle keltische, schamanische, naturbewusste Sichtweise des Mondes und zum anderen die Einschätzung der theosophischen Weisheitslehre anschauen.



ihren Ebenen. Diese Kreisläufe wiederholen sich ständig, von Jahr zu Jahr, Monat zu Monat und auch von Tag zu Tag ohne jemals gleich zu sein.

Wie der Mond in unserem Alltagsleben wirkt

Der Weg der Sonne im Laufe eines Jahres beschreibt vier kardinale Punkte, die wir als Beginn der vier Jahreszeiten kennen. Frühlingstagundnachtgleiche, Sommersonnenwende, Herbsttagundnachtgleiche und Wintersonnenwende. An jedem dieser Punkte findet ein grundlegender Energiewechsel statt, der mit zunehmendem Licht und abnehmenden Lichtphasen einhergeht. Wir finden dieselbe Vierteilung ebenfalls im Mondumlauf von rund 30 Tagen: Vollmond, abnehmender Halbmond, Neumond und zunehmender Halbmond. Vom Neumond zum Vollmond steigen die Säfte in der Natur und die Energien in den Lebewesen auf- und mit abnehmendem Mond wieder abwärts. Dies ist seit tausenden von Jahren bekannt und wird sowohl in der Landwirtschaft, bei der Festlegung religiöser/kultureller Feste und bei der Planung des menschlichen Alltags berücksichtigt. Auch in den Einteilungen des Tages von 24 Stunden finden sich diese vier Phasen in Form von Sonnenaufgang, höchster Stand der Sonne (Mittag), Sonnenuntergang und Mitternacht. Diese grundlegende Vierteilung von Zeitzyklen findet sich in zahlreichen Zusammenhängen. Selbst unsere Atmung wird davon gelenkt (Einatmung – Pause – Ausatmung – Pause) und eben auch Sonne und Mond folgen diesem universellen Rhythmus – jeweils auf

Die spirituelle Kraft der Mondzyklen

Vollmond und Neumond sind wie die Plus- und Minuspole einer Batterie. Das Spannungsfeld, das sich zwischen diesen Polen aufbaut, versorgt uns mit Energie und Lebenskraft. Die das Jahr prägenden Unterschiede werden durch die Sonne verursacht, die auf ihrer Reise durch die 12 Tierkreiszeichen die unterschiedlichen Qualitäten auf die Erde strahlt. Die Voll- und Neumonde sind Höhepunkte und die Halbmonde Krisenpunkte in diesem zyklischen Geschehen. Dieser Vorgang entspricht dem Einatmen und Ausatmen – nur hier auf planetarischer Ebene. Nahezu alle Feiertage stehen mit diesen Sonne-Mond Zyklen im Zusammenhang.



Neumond

Sonne und Mond befinden sich in Konjunktion, stehen „zusammen“ in einem Tierkreiszeichen. Der Neumond gibt uns Gelegenheit, den Fluss der Gedanken und der Sprache zu reduzieren. Subjektivität, Einkehr, Besinnung und Synthese sind Stichworte für diese Zeit. Zu Neumond wird ein Samenkorn gepflanzt, das sich im Verlauf der zunehmenden Mondphasen entfalten kann. Oft ist gar nicht erkennbar, dass sich Neues in uns zu entwickeln beginnt, denn vieles läuft unbewusst ab oder bleibt vorerst subjektiv.

Zunehmender Halbmond (Sonne/Mond-Quadrat)

Die zur rechten Seite hin gewölbte Mondhälfte ist sichtbar – die linke Hälfte liegt im Dunkeln. Jede Halbmondphase deutet auf Entwicklungskrisen hin. Jetzt wird

deutlich, was zur Verwirklichung des Neumond-Impulses noch fehlt. Wir begegnen möglicherweise Widerständen, Reizbarkeit, Unzufriedenheit etc. Wenn wir diese Mondphase bewusst annehmen, können wir lernen, mit Gelassenheit und Abstand mit Unvollkommenheiten in uns und anderen umzugehen.



Vollmond (Sonne/Mond-Opposition)

Sonne und Mond stehen sich, von der Erde aus gesehen, gegenüber – zwischen beiden Polen befindet sich die Erde. Das ist eine Zeit höchster Verwirklichungskraft. Alles wird intensiver, dynamischer und schneller. Denken und Empfinden gehen weiter und tiefer als gewöhnlich. Was zu Neumond meist unbewusst gesät wurde, ist nun gekeimt und als sichtbares Ergebnis vorhanden. Die Energie des Tierkreiszeichens, in dem sich die Sonne befindet, steht in einem dynamischen Austausch mit der Energie des Oppositionszeichens, in dem sich der Mond aufhält. Das Denken ist sehr aktiv und innere Impulse drängen zur Handlung.

Abnehmender Halbmond (Sonne/Mond-Quadrat)

Nun ist die zur linken Seite hin gewölbte Mondhälfte sichtbar und die rechte Hälfte liegt im Dunkeln. Nachdem der Höhepunkt des Vollmondes überschritten ist, ändert der Energiefluss die Richtung. Unsere spirituelle, geistige und emotionale Nahrung wird nun assimiliert und verarbeitet. Wir ziehen das Wertvolle und Brauchbare aus dem, was wir in den letzten 15 Tagen aufgenommen haben. Mit dem abnehmenden Halbmond erreichen wir einen erneuten Krisenpunkt, welcher der vorangegangenen Halbmondphase ähnelt.

Diese vier Mondphasen lassen sich ebenso auf das Jahr und den Tagesablauf übertragen (siehe Grafik). Sie sind ein Schlüssel zum Leben in Harmonie mit den natürlichen Zeitzyklen.

Ist der Mond ein Hindernis auf unserem spirituellen Weg?

Der Mond mit seinen Zyklen ist ein Ausdruck des kosmischen Geschehens, das wir widergespiegelt finden in den Jahreszeiten, im Atmungsvorgang, in den vier Elementen usw.. Er belebt und rhythmisiert das Leben auf dieser Erde und so auch uns. Es macht Sinn diese Zyklen zu beachten, weil sie der bewussten Lebensgestaltung dienen können. Von daher kann hier

keineswegs von einem Hindernis gesprochen werden, sondern vielmehr von den Entsprechungen einer kosmischen Ordnung. In dem Kontext der sog. „Zeitlosen Weisheit“ jedoch steht der Mond für unsere unbewusste, instinktive, erdgebundene Natur. Deutlich wird dies in der Bedeutung des Mondes in der Astrologie. Er steht hier für die Art, wie wir fühlen und uns verhalten, wie wir auf Zuneigung, Stress, auf Schmerz und Freude reagieren. Er gilt als Spiegel des Unbewussten.

In der Theosophie entspricht das Mondbewusstsein dem Kama-Manas, das am besten mit Wunsch-Denken übersetzt werden kann – und doch sehr viel mehr ist als das. Über 80% unseres unbewussten Alltagsleben verbringen wir im Kama-Manas-Bewusstsein – dem Zustand des Fühlens und der dadurch ausgelösten Reaktionen des konkreten Denkvermögens – oder umgekehrt. Gefühle, Emotionen, Meinungen, Stimmun-



gen, sie wechseln oft genauso schnell wie der Mond sein Gesicht verändert. Einmal ist er strahlend hell, mal nicht zu sehen. Dann steht er hoch am Himmel, dann wieder tief am Horizont.

Der Mond betont nur einen Aspekt einer Angelegenheit. Wir sind festgelegt in unseren Auffassungen zur Politik, zur Religion, zum Essverhalten, bezogen auf Moral, das Gute und das Böse usw. Jede Stimmung jedoch, jede Meinung, jedes Gefühl schließt das Gegenteil aus und ist seiner Natur nach einseitig oder zumindest nicht die ganze Wahrheit.

Wenn wir als unser spirituelles Ziel postuliert haben, frei werden zu wollen von Begrenzungen der Persönlichkeit, wenn wir uns mit dem Göttlichen verbinden und unser Bewusstsein ausdehnen wollen, dann bedeutet das auch Abschied von Identifizierungen mit Emotionen, Meinungen und Fixierungen. Wir verschließen uns und interpretieren die Abschottung als persönliche Einstellungen oder als Entwicklung von Persönlichkeit. Jede Absonderung und Festlegung geht auf Kosten einer Herzöffnung, legt einen Schleier über das Seelenbewusstsein, welches uns mit allen anderen Menschen, Einstellungen, Standpunkten verbindet. Je mehr wir uns aus dem Mondbewusstsein herauslösen, desto offener und umfassender werden wir.

Das Mondbewusstsein

Der Mond steht im Zusammenhang mit der spirituellen Entwicklung, hin zum Seelischen für die Welt der Persönlichkeit. Damit verbunden sind Dramen, Freude und Leid, Geburt, Jugend, Alter und Tod. In den unterschiedlichen Traditionen gibt es verschiedene Bezeichnungen für dieses Lebensspiel: Das Rad des Lebens, Samsara, Ebene der Illusion, das Hamsterrad der Existenz – oder wie immer wir diesen unfreien, gebundenen Zustand bezeichnen wollen. In der Theosophie heißt es, dass das Mondbewusstsein die drei unteren Welten umfasst. Diese drei bestehen aus der physischen, astralen und mentalen Ebene. Das Mondbewusstsein reicht bis zum Aspekt des Denkens, den man „konkretes Denkvermögen“ nennt. Das abstrakte Denkvermögen allerdings bezieht sich auf die Ebene der Intuition. Es ist die Brücke zwischen der erd- bzw. mondgebundenen Persönlichkeit und dem Selbst, der Seele auf ihrer eigenen Ebene.

Wenn wir die Seele auf ihrer eigenen Ebene erfahren, uns als bewusste Person mit ihr vereinen wollen, dann begeben wir uns auf die Ebene der Intuition, die im theosophischen Sprachgebrauch Buddhi genannt wird. Sie befähigt uns zur grenzenlosen Liebe und Verbundenheit. Diese Liebe und Synthese entspricht dem, was gemeinhin als Glückseligkeit, Erleuchtung, Samadhi, Verwirklichung usw. bezeichnet wird. Dieser von uns allen ersehnte Bewusstseinszustand ist ein großes Ziel. Doch auch er ist auf dem Pfad zurück zur Quelle nur ein Schritt in noch weitere, höhere Bewusstheit und in umfassendere Verantwortung. Dieser „Buddhi-Zustand“ wird von den Sehern mit einem Licht verglichen, das heller ist als 1000 Sonnen. Der Bezug zur Sonne ist eindeutig und in der Symbolik sehr klar. In dem beschriebenen Kontext steht der Mond für die Last, die wir mit uns tragen und die uns an die Erde bindet. Unsere spirituelle Aufgabe besteht nun darin, uns von instinktiven Reaktionen, von Unbewusstheit und inneren Festlegungen unabhängiger zu machen. Wenn wir in uns keinen Raum schaffen, ist kein Platz für das Neue. In ein volles Glas lässt sich nichts mehr hineinfüllen.

Auf dem Weg der Freiheit wünsche ich Ihnen den Segen von Sonne, Mond und Sternen und gute Freunde auf allen Ebenen der Existenz!

Wolfgang Bartolain

Wolfgang Bartolain, Jahrgang 1954, seit Jahrzehnten mit Astrologie und Theosophie verbunden und ist in diesem Bereich als Autor, astrologischer Berater und Seminarleiter tätig. Lebt in der Nähe von Lübeck